

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 8

Illustration: Tambouren aus der Sardinienbüchse
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

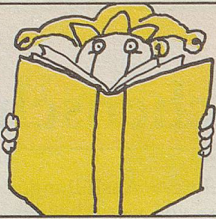
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Buch



Probleme der Menschen im Sachbuch

Im Buch «Der unbewusste Mensch» belegt Lyall Watson, dass der Mensch fremdartigen, bisher unbekannten Einflüssen unterworfen ist. Er versucht, diesen Kräften auf die Spur zu kommen, den Rätseln um Erinnerung und Sprache, um Träume und Visionen, Götter und Teufel, um Hypnose und Hysterie, Vorauswissen und Wiedergeburt. Er fordert eine neue «Biologie des Unbewussten». (Umschau Verlag, Frankfurt a. M.)

«Puzzle Mensch» nennt Nigel Calder sein Buch darüber, was unser Verhalten formt. Vom Menschen lässt sich ein fundiertes Gesamtbild nicht machen nur aus dem Blickwinkel einer Fachrichtung. Solche «Spartenbilder» sind nur Teile eines riesigen Puzzles, die zusammenzufügen sind. Der Autor versucht das, indem er in aller Welt und auf allen Gebieten des Wissens Puzzle-Teile sucht. Daraus ergibt sich ein ebenso faszinierendes und erregendes wie tröstliches Bild vom Menschen. (Hallwag Verlag, Bern.)

Ueber die neue Rolle des Mannes in der Familie schreibt Hannelore von Canitz in «Väter»: Aufgaben, Funktion und Eigenschaften,

die in der modernen Gesellschaft vom Vater gefordert sind. Eine Typologie der Selbstbestimmung der (heute üblicherweise) verunsicherten Väter. (Econ Verlag, Düsseldorf.)

Eine andere Art von Verunsicherung kommt zum Ausdruck in der Sektenbildung. Friedrich Kobermann behandelt dieses Thema im Buch «Die Jesusfalle»: Der sanfte Krieg der Sekten, die falschen Propheten der religiösen Multis und ihr Anhang – und was dahinter steckt. Der Autor setzt sich auseinander mit dem grassierenden religiösen Infantilismus unserer Zeit, deren Ursache wir selber sind. (Hoffmann & Campe, Hamburg.)

Eine andere Art «Seuche» wird behandelt in der bereits in dritter und erweiterter, neu bearbeiteten Auflage des Taschenbuches «Drogen unter uns». Kompetent informierend vermittelt es Eindrücke über die Folgen der Süchte. Obwohl Drogen im Vordergrund stehen, werden die «alten» Suchtmittel wie Alkohol und Nikotin nicht verschwiegen. (Verlag S. Karger AG, Basel.)

Johannes Lektor

Veränderungen

Früher war das Eisen im Spinat gesund für Kinder – heute ist es schädlich. Früher war Frühturnen als gesund bekannt, heute meint man, es verursache Muskelzerrungen. Für die, welche weder Spinat noch Frühturnen mögen, ist die Welt also besser geworden. Aber die, welche feine Orientteppiche lieben, finden sie unverändert bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Apropos Sport



Nur noch Fernseh- und Messerspiele

Die Olympischen Spiele sollten endlich drastisch vereinfacht, entpolitisiert, redimensioniert, von Wirtschaftsinteressen entflochten und und und ... Haben Sie diese und ähnlich klingende refrainartige Sätze nicht auch schon einmal gelesen? Dass etwas geschehen sollte, ist den meisten klar, nur über das Wie der praktischen Realisierung, da gehen die Meinungen weit auseinander.

Seit den Hitler-Spielen in Berlin wird vor allem nach Vereinfachung, nach weniger Pomp und Trara und nach Verbilligung gerufen. Was aber passierte? Aufmachung und Kosten stiegen von Olympiade zu Olympiade lawnenartig an. Und schon kommen Meldungen von den nächsten in drei Jahren «eventuell» stattfindenden Sommerspielen in Los Angeles: Die Spiele in Kalifornien werden die teuersten in der Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit ...

Rod Ackermann, Korrespondent der dpa, schrieb: «Allein die US-Fernsehgesellschaft ABC muss für die amerikanischen Uebertragungsrechte gegen 450 Millionen Franken auf den Tisch legen. Wenn es nach den Vorstellungen des lokalen Olympischen Organisationskomitees (LAOC) geht, dann wird auch der Rest der Welt kräftig zur Kasse gebeten werden. Der Geldhunger des vornehmlich aus Geschäftsleuten zusammengesetzten LAOC hat zuletzt die japanische Fernsehgesellschaft NHK zu spüren bekommen. In den Vorverhandlungen verlangte Los Angeles für die japanischen Uebertragungsrechte 85 Millionen Franken. Zum Vergleich: Moskau kostete die Japaner 20 Millionen. Noch weit mehr verlangt das LAOC von der Europäischen Rundfunk-Union (EBU): 400 Millionen. Ein schier unglaublicher Preis, wenn man bedenkt, dass die EBU mit Moskau für 12 Millionen abgeschlossen hatte.»

Wie stark die Spiele von der Privatwirtschaft abhängig sind, erhellen folgende Tatsachen: «Ein in Los Angeles niedergelassener Oelkonzern hat die Neukonstruktion der Leichtathletikanlagen im Coliseum sowie von sechs Trainingsbahnen für den

Gesamtbetrag von rund 17 Millionen Franken übernommen. Zuvor hatte eine weltweit bekannte Hamburger-Imbisskette sich für acht Millionen Mark verpflichtet, das olympische Schwimmstadion zu errichten. Eine kalifornische Ladenkette will für die Kosten des neu entstehenden Velodroms aufkommen ...»

Und da glauben zwei Idealisten in der Schweiz, man könnte und sollte die Spiele regelmässig bei uns in einem einfachen Rahmen, quasi in einem schweizerischen Chalet-Stil, von Wirtschaftsinteressen entflochten, säuberlich entpolitisiert und streng insularisch neutral durchführen.

Schön wär's. Wenn Utopia nur nicht ein von der Wirklichkeit so weit entferntes Traumland wäre ...

Speer

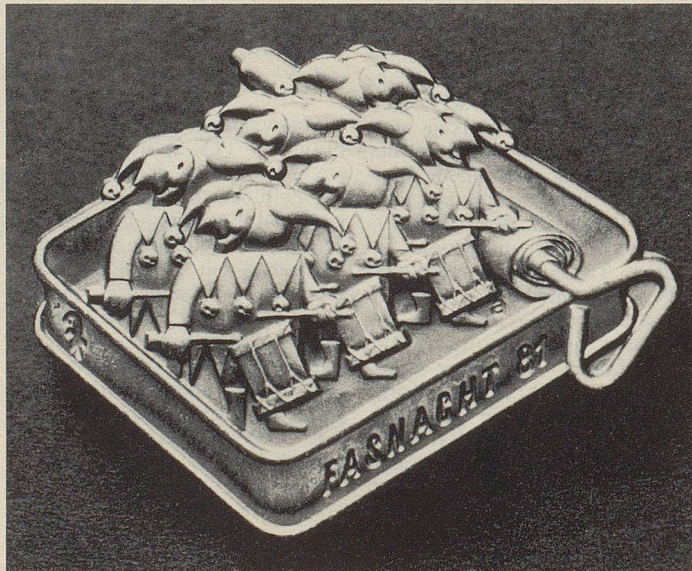
Us em Innerrhoder Witztröckli



De Jakobeli isch em Chopf voraa vo de Heutili is Tenn abigkei. Em Chrankehuus obe het me sich enschthafti Sooge gmacht, em Jakobeli sin Veschtand chönt en Schade gnoh ha. De Tokter het en i dere Richtig ondesuecht und gfrooged am: «Wöfl get zwäämol zwenzg?» De Jakobeli säät ohni sich lang zbsinnid: «Zweieviezg.» Mit Sorgefalte uff em Gsicht het de Tokter d Achsle zockt ond ischt vom eweg glaufe. Do rüeft em de Jakobeli noi: «I ha halt uufgtschlage.» Sebedoni

Tambouren aus der Sardinienbüchse

Foto pin



Als Fasnachtsplakette wird in Basel dieses Jahr sozusagen ein kleiner Cartoon am Revers getragen: Trommelnd entsteigen Ueli der Enge einer eben geöffneten Sardinienbüchse. «Drey Dag dusse» lautet das Motto, unter dem die Bebbi heuer vom Morgestraich (9. März, 04.00 Uhr) an drei Tage lang die Narrenfreiheit geniessen ...

